

RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

the article

Das „Kamasutra“. Ein indisches Handbuch zur Liebeskunst by Johannes Beltz

was originally published in

Liebeskunst / Rüttimann Storemyr, Franziska. – Zürich: Museum Rietberg, 2002. – pp. 13–14

This article is used by permission of Museum Rietberg, <https://rietberg.ch/>.

Thank you for supporting Green Open Access.
Your RelBib team

Das «Kamasutra»: Ein indisches Handbuch zur Liebeskunst

Das Kamasutra ist die älteste noch existierende Abhandlung über die Liebe in Indien.¹ Der Titel Kamasutra besteht aus zwei Sanskrit-Wörtern: *kama*, was so viel wie «Lust», «Liebe», «Sex» bedeutet, und *sutra*, das einer «Abhandlung» entspricht. Doch *kama* steht nicht nur für Liebesgenuss, sondern für die Gesamtheit aller feinsinnigen Freuden, für den «Eintritt des Ergötzens», «das aus der Berührung mit einem Lust gebenden Objekt entstehende Wohlbefinden».² Gleichzeitig ist *kama* eines der drei Ziele im Leben eines Menschen. Je nach Lebensabschnitt strebe der Mensch nach dem «Guten» (*dharma*), dem «Nützlichen» (*artha*) und dem «Angenehmen» (*kama*): «Hundert Jahre fürwahr kann der Mensch alt werden. Er teile die Zeit ein zum Streben nach den drei Gütern, wobei eines mit dem anderen sinnvoll verbunden sei und sie gegenseitig nicht im Missverhältnis stehen sollen. In der Kindheit strebe man nach der Erlangung von Wissen und anderem materiell Verwertbaren und nach Liebe in der Jugend, im Alter nach Tugend und Erlösung. Oder man strebe in Anbetracht der Unsicherheit des Lebensablaufs, wie es einem passt, jedoch führe man einen keuschen Lebenswandel während des Wisenserwerbs.»³

Jedem der drei Güter ist eine spezielle Wissenschaft zugeordnet. Die «religiöse Wissenschaft» (*dharmashastra*) widmet sich dem *dharma*, die «Sozialgesetzgebung» (*arthashastra*) dem *artha* und die «Liebeswissenschaft» (*kamashastra*) dem *kama*.

Das Kamasutra ist in Sanskrit verfasst, einer altindischen Literatursprache. Die Informationen bezüglich Entstehung und Autor sind spärlich und widersprüchlich. Die meisten Wissenschaftler glauben, dass es in der Mitte des 3. Jahrhunderts irgendwo in Nordindien entstanden ist. Der Text adressiert sich an ein städtisches kosmopolitisches Publikum. Bis auf seinen Namen, Vatsyayana Mallanaga, ist beinahe nichts über den Autor bekannt. Der Leser erfährt allerdings, dass der Text eine Synthese aus früheren Werken darstellt, deren Autoren teilweise namentlich erwähnt werden. Diese Tatsache lässt die Schlussfolgerung zu, dass der Text weder der erste noch der letzte seiner Art gewesen ist.

Das Kamasutra ist im so genannten «Sutra-Stil» geschrieben, das heisst, es ist in einer extrem dichten Sprache verfasst, einer Art aphoristischer Prosa. Oft bleibt es bei einer ersten Lektüre unverständlich und Kommentare sind nötig, um den Sinn zu entschlüsseln. Die Kapitelenden sind meistens in Versen gedichtet. Letztere umfassen ungefähr ein Zehntel des Gesamttextes. Es scheint, als würde die Prosa Praktiken beschreiben, also das, was Menschen tun, während die Verse Vorschläge machen, was Menschen tun sollten.

Folgt man der These von Wendy Doniger, so ähnelt das Kamasutra in seiner Art einem fiktiven Drama.⁴ Mann und Frau agieren als *nayaka* und *nayika*, was eine Referenz an die Sanskrit-Theatertradition ist. Genauer gesagt bezeichnen die beiden Termini den

männlichen Darsteller und die weibliche Schauspielerin. Die letzte Zeile des Kamasutra spricht sogar vom Mann in der Rolle eines Liebhabers, als wäre er auf der Bühne.⁵

Tatsächlich besteht das Kamasutra wie das klassische Sanskritdrama aus sieben Akten. Im ersten Akt, der einer Art Einleitung entspricht, lernt der Junggeselle das Wesentliche über das Liebesleben. Im zweiten Akt verbessert er seine Techniken. Im folgenden, also dem dritten Akt verführt er eine Jungfrau. Es folgen die Hochzeit und das Eheleben im vierten Akt. Gelangweilt von der Ehefrau verführt er die Ehefrauen anderer Männer. Nachdem auch das ihn ermüdet, besucht er im sechsten Akt Kurtisanen. Nun kommt das zunehmende Alter ins Spiel. Im letzten, siebten Akt, werden Aphrodisiaka und magische Sprüche zur Potenzsteigerung beschrieben.

Dem westlichen Publikum ist das Kamasutra wohl vor allem wegen des zweiten Kapitels bekannt, das dem Geschlechtsverkehr gewidmet ist. Es werden hier Vor- und Nachteile der verschiedenen Stellungen erläutert. Oft muten die Beschreibungen aufgrund einer formalen Symmetrie seltsam an: «Rammler, Stier, Hengst – das sind je nach der Grösse des Geschlechtsteils die Typen der Liebhaber. Die Partnerinnen hingegen sind vom Typ Gazelle, Stute und Elefantenkuh. [...] Wer zum Zeitpunkt der Vereinigung in der Liebe gleichgültig und von geringer Manneskraft ist und Wunden durch Nägel und Zähne der Frau nicht verträgt, der ist von geringem Temperament. Dazu stehen im Gegensatz die Mittleren und die Feurigen. So sind auch die Partnerinnen zu klassifizieren.»⁶

Interessant am Kamasutra ist, dass das Erlernen der Liebeskunst nicht nur eine Sache des Mannes ist. Ohne an der patriarchalischen Grundsituation zu rütteln, wird der Frau eine gleichberechtigte Rolle beim Liebesspiel eingeräumt. Vatsyayana empfiehlt deshalb auch die Lektüre seines Werkes einigen Frauen an.⁷ Der ideale Leser des Kamasutra ist jedoch, wie auch sein Protagonist, eine Person ohne soziale Bindungen oder ökonomische Verpflichtungen.

Das Kamasutra kennt keine Tabus. Sexuelle Befriedigung gehört, wie das Essen, zum Wohlbefinden des Körpers.⁸ Der Leser erfährt nicht nur, wie man einen Partner findet oder das Regiment in einer Ehe führt. Er erfährt auch von den Vorzügen und Nachteilen verschiedener, oraler und analer, Praktiken, von den verschiedenen Möglichkeiten des Küssens, Streichelns und der Umarmung. Er wird über weibliche und männliche Homosexualität, über die Gefahren bei Ehebruch oder Seitensprung und den Gebrauch von Hilfsmitteln aufgeklärt. Keine Praktik, kein Lebensbereich wird ausgelassen. Bei allem mahnt der Autor jedoch zur Mässigkeit: «In keuschem Wandel und äusserster Versenkung ist dieses Werk zum Nutzen des weltlichen Lebens vollbracht worden. Nicht hat diese Zusammenstellung blosser Leidenschaft zum Ziel. Indem er ihre Bestimmung befolgt, die Dharma, Artha und Kama in der Welt einnehmen, der Kenner des

Wesens dieses Lehrbuches wird einer, der gezügelte Sinne hat.»⁹
Das *Kamasutra* warnt also vor «zügelloser» Leidenschaft. Es ist somit kein, wie oft gemeint wird, Buch über wilde Stellungen beim Sex, sondern eine Enzyklopädie über die Kunst des Lebens.

1 Für weitere Informationen siehe die neue kritische Übersetzung von Wendy Doniger und Sudhir Kakar. Das Buch enthält neben einer umfangreichen Einleitung zahlreiche Anmerkungen, Auszüge aus Kommentaren und eine Bibliografie. Der vorliegende Text ist im Wesentlichen eine Kurzzusammenfassung der Einleitung. Zitiert wird aus der gängigen deutschen Übersetzung von Klaus Mylius.

2 *Kamasutra* 1, 2, 11–12.

3 *Kamasutra* 1, 1, 1–2 und 1, 2, 1–6.

4 Doniger/Kakar, *Kamasutra*, S. xxv–xxviii.

5 *Kamasutra* 7, 2, 59.

6 *Kamasutra* 2, 1, 1 und 2, 1, 5–6.

7 *Kamasutra* 1, 3, 2.

8 *Kamasutra* 1, 2, 37.

9 *Kamasutra* 7, 2, 57–58.

Literatur

- Rudrabhatta, *Schringara Tilaka*, ins Deutsche gebracht von Heinrich Zimmer, Frankfurt am Main 1975 [1949]
- Vatsyayana, Mallanaga, *Kamasutra*, a new translation by Wendy Doniger and Sudhir Kakar, Oxford 2002
- Vatsyayana, Mallanga, *Das Kamasutra*, übersetzt und kommentiert von Klaus Mylius, Stuttgart 1999 [1987]